

Der Spatenstich am neuen Schulhaus Silberberg Thayngen ist getan

Die Schülerinnen und Schüler, die nach dem Bau ins neue Schulhaus einziehen werden, durften die erste Baggerschaufel füllen.

Sandy Hedinger

THAYNGEN. «Planst du für ein Jahr, sähe Korn, planst du für Jahrzehnte, pflanze Bäume, planst du für ein Leben, bilde Menschen aus.» Mit diesem Zitat, an das er sich als Lehrersohn gerne und gut zurückerinnere, begrüßte Baureferent Christoph Meister die offiziellen Gäste und eine aufgeregte Schülerschar auf dem Acker am Silberberg, der nun zur Grossbaustelle wird.

Der Spatenstich stellt das zweite Etappenziel für den Neubau des Schulhauses dar, nachdem die Volksabstimmung dazu mit einem klaren Ja ausgezählt werden konnte. «Mit dem heutigen Spatenstich entsteht ab morgen auf einem frisch geernteten «Kornfeld», mit Holz, das vor Jahrzehnten gepflanzt wurde, neuer Schulraum für das Leben. Ein Raum, in dem Generationen von Thayngerinnen und Thayngern sich entwickeln können und auf das Leben vorbereitet werden.» Christoph Meister verzichtete darauf, das «ZDF», also Zahlen, Daten und Fakten zum Bau zu liefern, das könne man dann an der Einweihung in zwei Jahren machen.

Planung allein reicht nicht aus

«Planen wir also für ein Leben, dann müssen wir nicht nur Menschen ausbilden, sondern auch den dafür nötigen Raum schaffen, in dem das überhaupt stattfinden kann», so Meister. Die Frage stelle sich, was denn überhaupt ausgebildet werden müsse, denn niemand wisse heute, was die Kinder lernen müssen, wenn die jetzigen Schüler einmal Grosseltern seien. Nur schon wenn man sich als Erwachsener an die eigene Schulzeit erinnere, habe das nicht mehr viel damit zu



tun, was die heutigen Schülerinnen und Schüler zu lernen hätten. In diesem Zusammenhang erwähnte der Baureferent die laufenden Diskussionen über Technologie, Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Kreativität, Sozialkompetenzen und doch letztlich auch die einfachsten Grundlagen, die es für ein funktionierendes Zusammenleben brauche: eine gemeinsame Sprache, damit man sich in Wort und

Keiner zu klein, um an Grossen mitzuwirken, die Thaynger Kinder zeigten vollen Einsatz.

BILD SANDY HEDINGER

Schrift verständigen und sich Geschichten erzählen könnte, und das Einmaleins, damit man beim «Tüüschle» auf dem Pausenplatz nicht über den Tisch gezogen werde.

Viele Menschen hätten sich zum Raumprogramm Gedanken gemacht in Kommissionen und natürlich auch die Architekten. «Doch es bleibt einfach nur eine leere Hülle, die an dieser Stelle in den kommenden zwei Jahren erbaut wird.» Füllen und nutzen

werden die Räume die Kinder, Lehrpersonen und die Vereine, und so seien es ihre Gedanken, Ideen, Initiativen und ihre Kreativität, die diese Hülle zum Denkraum, Lernraum, Arbeitsraum und zu einem Begegnungs- und Bewegungsraum machen. Bevor es aber so weit sei, gelte es, nochmals zusammenzurücken, vielleicht auch mal etwas Staub von der Baustelle zu schlucken oder den Lärm zu ertragen, der nicht zu vermeiden sein dürfte.

Auf die Schaufel, fertig, los!

Der Spatenstich sei auch für das Planerteam ein ganz besonderer Tag, verriet Beat Huggler, vom Planungsbüro Rellstab Huggler Partner. Nach Monaten der Planung sei immer noch alles auf dem Papier, doch ab diesem Moment werde es real. «Wir bauen für die Gemeinde etwas Gutes, für die Kinder etwas Cooles und für die Bevölkerung etwas Schönes», fasste der Bauplaner das Projekt zusammen, zu dessen Verwirklichung die Schülerinnen und Schüler der Schule und des Kindergartens den ersten Arbeitsgang ausführten.

Nachdem der Bagger die oberste, harte Erdschicht abgetragen hatte, durften die Kinder auf Kommando des Schulleiters Lukas Weber in vier Gruppen eine Stafette laufen. Dabei waren die Kinder vorschriftsgemäss ausgerüstet mit Bauhelmen und Schaufeln. Die Kinder leisteten ganze Arbeit und füllten die Baggerschaufel im Eiltempo. Ob die Motivation des schnellen Arbeitens der Freude über das neue Schulhaus geschuldet war, oder der Tatsache, dass damit die Herbstferien beginnen, bleibt Spekulation. Was aber sicher ist, sagte der Baureferent: «Wenn ihr später einmal hier entlang geht, könnt ihr sagen: Ich war dabei!»

Feuerwehr Dörflingen zeigte mit grosser Einsatzübung ihr Können

Die Feuerwehr Dörflingen hat ihre Schlussübung durchgeführt. Dabei wurde erstmals die Zusammenarbeit mit einer Einsatzgruppe der Büsinger Feuerwehr demonstriert.

Roland Müller

DÖRFLINGEN. Mit ihrem Bestand von 51 Angehörigen zeigte sich die Dörflinger Feuerwehr als motivierte Truppe, die ihr Können bei einer Einsatzübung mit einem inszenierten Verkehrsunfall auf der Gennersbrunnerstrasse bewies. Auf dieser Hauptstrasse war es zu einer Frontalkollision zwischen einem Personenwagen mit zwei Insassen und einem Lastwagen gekommen. Alle Personen waren verletzt und nebst Treibstoff lief eine weitere Flüssigkeit

aus. An der Schlussübung wirkte erstmals eine Einsatztruppe der Feuerwehr Büsingen mit.

Gegenseitige Unterstützung

«Wir pflegen bezüglich Einsätze eine gegenseitige Unterstützung und üben auch immer wieder zusammen», erklärte Kommandant Johannes Schlatter, der sich an diesem Abend nicht um den Einsatz kümmern musste, sondern die Gäste laufend über den stufenweisen Ablauf der Übung informierte. Das Zepher des Einsatzleiters übernahm Leutnant Hanspeter Marti. «Da wir in diesem Einsatz mit Büsingen über ein zweites Tanklöschfahrzeug (TLF) verfügen, können wir die Unfallstelle mit den verschiedenen Rettungsfahrzeugen von beiden Seiten anfahren», erklärte Schlatter. Während der dreifache Brandschutz durch die ersten Eintreffenden Feuer-

wehrangehörigen aufgezogen wurde, kümmerten sich die ersten Sanitätsangehörigen um die Verletzten. Die Bergung erfolgte sehr zügig und sie konnten zu einer Erstbetreuung aus dem Gefahrenbereich transportiert werden. Parallel dazu setzten die Feuerwehrangehörigen verschiedene technische Mittel ein, um die auslaufende Flüssigkeit zu binden und zu sammeln. Dabei kam auch der Löschschlauch zum Einsatz, um alles abzudecken.

Wechsel im Kader

Abschliessend trafen sich die an der Übung Beteiligten zum grossen Schlussrapport im Restaurant «Freihof». «Ich bin erfreut, dass wir im vergangenen Jahr keinen einzigen Austritt, aber sechs Neueintritte hatten», sagte Kommandant Johannes Schlatter der versammelten Mannschaft und den Gästen. Ausserdem habe man einen sehr guten Kursbesuch verzeichnet. Rückblickend auf die acht Einsätze, sprach Schlatter von einem sehr ruhigen Jahr.

Nils Seidl hat in den letzten beiden Jahren Kommandant Johannes Schlatter als Vizekommandant unterstützt. Jetzt wird er wunschgemäss durch Hanspeter Marti ersetzt, der vom Kommandanten zum Oberleutnant befördert wurde. «Im kommenden Jahr wird ein Schwerpunkt der Ausbildung in der Waldbrandbekämpfung liegen», kündigte Schlatter an.

Sehr beeindruckt zeigte sich Gemeinderätin Ursula Risch von der Leistung der gesamten Mannschaft: «Es hat viel Spass gemacht. Jeder in die Feuerwehr investierte Rappen ist gut angelegt», hielt sie im Grusswort des Gemeinderates fest.



Original gestaltete und geschmückte Brunnen zierten das Dorf.

BILD ROLAND MÜLLER

Liebevoll gestaltetes Herbstfest in Gächlingen

GÄCHLINGEN. Am vergangenen Wochenende lud die Weinbaugemeinde Gächlingen, die eine Rebfläche von 15,5 Hektar vorweist, die von 20 Familien bewirtschaftet wird, zu ihrem traditionellen Herbstfest ein. Die Bevölkerung im 930 Einwohner zählenden Dorf zog alle Register, um ein toll gestaltetes Fest unter dem Motto «Die Fünf Element» auf die Beine zu stellen. Auch das Wetter spielte mit einem prachtvollen und sehr milden Herbsttag mit, sodass die Festlaune optimal gefördert wurde.

Premiere für den neuen Festplatz

Bereits am Samstagabend startete im Festzelt und in der «Raclettestube» der Festbetrieb im Dorf. Das Festzelt stand zum ersten Mal am neuen Standort auf dem gerade fertiggestellten, grossen Festplatz, direkt vor dem Gemeindehaus. Das eigentliche

Herbstfest wurde dann am Sonntag gefeiert. Für das in allen Bereichen liebevoll ausgestaltete Herbstfest zog sich über die Dorf- und Teile der Schulstrasse eine grosse Fest- und Flaniermeile mit Ausstellungen, Festwirtschaften und Degustationsständen. Original gestaltete und neu gestaltete Brunnen, farbenfrohe Präsentationen von Feld- und Baumfrüchten sowie viel Blumenschmuck sorgten bei den vielen Besuchern für eine Augenweide.

Auch das örtliche Gewerbe nutzte die Gelegenheit, sich mit eindrucksvoll realisierten Auftritten zu zeigen. Geschätzt und gut frequentiert waren auch die verschiedenen Verkaufstände wie jener der Landfrauen mit ihrem reichhaltigen Angebot an Backwaren und jener der Musikfrauen mit den traditionellen Tubakrollen und Rickli. (romü)



Kommandant Johannes Schlatter (links) beförderte Hanspeter Marti zum Oberleutnant.

BILD ROLAND MÜLLER